Nr. 78. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 2. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Präsidium des Herrenhauses beim Kaiser.

Gestern Mittag 12 Uhr hatten die beiden Vizepräsidenten des Herrenhauses, Landesdirektor Freiherr von Manteuffel und Oberbürgermeister Becker (Köln) die Ehre, vom Kaiser in Audienz empfangen zu werden, um die Glückwünsche des Herrenhauses zu der Errettung und Genesung des Monarchen darzubringen. Der Kaiser war in bester Laune und sein Aussehen blühend. Herr von Manteuffel hielt eine Ansprache, welche etwa folgendermaßen lautete:

„Majestät! Das Herrenhaus hat uns beauftragt, unsere Freude auszudrücken über die Errettung Ew. Majestät aus unmittelbarer Lebensgefahr. Gott hat Ew. Majestät sichtbar geschützt gegen ein Bubenstück, und es gereicht uns zur besonderen Genugthuung, Ew. Majestät so frisch und wohlauf, so heil und gesund wiederzusehen!"

Der Kaiser antwortete hierauf ungefähr mit folgenden Worten:

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche, welche ich gern annehme. Ich kann Ihnen nur sagen, daß alle Kombinationen, welche in der Presse über meine Stimmung verlautbar werden, auf vollständiger Unkenntniß beruhen und jeder Grundlage entbehren. Ich habe Alles gelesen, was die Zeitungen über meine angebliche seelische Stimmung anläßlich des Bremer Vorfalls geschrieben haben, aber nichts ist falscher, als annehmen zu wollen, daß meine Gemüthsverfassung irgendwie darunter gelitten hat. Ich bin genau derselbe, der ich vorher war; ich bin weder elegisch noch melancholisch geworden."

Der Kaiser deutete hierauf auf das auf dem Tische liegende Eisenstück, die Lasche, welche Weiland als Wurfgeschoß benutzt hatte, und fuhr fort:

„Ich stehe in Gottes Hand und werde mich durch solche Vorfälle persönlich niemals in dem Wege beirren lassen, den zu beschreiten ich als meine Pflicht anerkannt habe. Ich komme auf meinen Reisen mit allen Kreisen der Bevölkerung zusammen und weiß daher sehr gut, was man im Volke über mich spricht und denkt. Aber wer da etwa glaubt, daß ich mich durch solche Vorfälle einschüchtern lassen werde in meinen übrigen Maßnahmen, der wird sich sehr irren, es bleibt Alles beim Alten."

Der Kaiser knüpfte hierauf ein längeres Gespräch mit dem Oberbürgermeister Becker an, wies darauf hin, daß der Kronprinz gleich nach Ostern die Universität Bonn beziehen werde, und fügte lächelnd hinzu: „Ich hoffe, daß mein Sohn gute Nachbarschaft mit Köln halten wird!"

Dann wandte sich der Monarch wieder an Herrn v. Manteuffel und versprach bestimmt, am 11. April der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Potsdam auf der langen Brücke beizuwohnen. „Da werden ja die Herren meine Gäste sein", schloß der Kaiser. Damit war die halbstündige Audienz zu Ende und die Herren wurden huldvollst entlassen.

Die Wirren in China.

Der „Pest. Lloyd" erhält aus Wien den Wortlaut des Rundschreibens der Washingtoner Regierung, worin der Standpunkt der Vereinigten Staaten Nordamerikas in der Frage des russisch-chinesischen Mandschurei-Abkommens niedergelegt ist. Das Schriftstück, das an die Gesandten Nordamerikas in Berlin, Wien, Paris, London, Rom, Tokio und Petersburg gerichtet wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Zu Ihrer Information und zur Mittheilung an die Regierung, bei der sie beglaubigt sind, erhalten Sie nachfolgendes Memorandum: Die Erhaltung der territorialen Unversehrtheit Chinas ist anerkannt worden von allen Mächten, die gegenwärtig in gemeinsamen Verhandlungen engagirt sind betreffs der Unbilden, die ihren Gesandten und Unterthanen von gewissen Beamten und Unterthanen Chinas zugefügt worden sind. Es wäre daher seitens Chinas unklug und äußerst gefährlich, irgendwelche Abmachungen zu vereinbaren oder irgend welche Vorschläge privater Natur in Erwägung zu ziehen, welche eine Gebietsauslieferung oder finanzielle Verpflichtung an irgend eine einzelne Macht in sich schließen. Die Regierung der Vereinigten Staaten, die blos danach strebt, China vor der angedeuteten Gefahr zu bewahren und die ausgedehntesten und vortheilhaftesten Beziehungen zwischen dem chinesischen Reiche und anderen Staaten zu fördern, wünscht, den in ihrem Rundschreiben vom 3. Juli 1900 niedergelegten Grundsätzen gemäß und in durchaus freundschaftlichem Geiste für das chinesische Reich und für alle an den gegenwärtigen Verhandlungen interessirten Mächte, ihrer Empfindung Ausdruck zu geben hinsichtlich der Ungehörigkeit, Unzweckmäßigkeit und vom Standpunkte der Interessen Chinas sogar äußersten Gefährlichkeit der Erwägung irgend welcher privater territorialer oder finanzieller Abmachungen, zumindest ohne volle Kenntniß und Billigung der an den gegenwärtigen Verhandlungen betheiligten Mächte. Die Vereinigten Staaten bleiben immer noch dabei, daß nichts geschehen ist, was geeignet wäre, den Standpunkt der Vereinigten Staaten bezüglich der „offenen Thüre", wie er auf jeden Theil Chinas, die Mandschurei inbegriffen, anwendbar ist, abzuändern. Soweit geschriebene Verbindlichkeiten eine Macht verpflichten können, ist Rußland verpflichtet, selbst wenn es die Kontrolle über die Mandschurei übernimmt, den Vereinigten Staaten die „offene Thür" einzuräumen. Die Verwaltung der Vereinigten Staaten glaubt, daß das geheime russisch-chinesische Abkommen eine Verletzung des Geistes, wenn nicht des Buchstabens des allgemeinen Einvernehmens ist, dem sich alle Mächte im Sommer angeschlossen haben, und sie ist bereit, all ihre moralische Ueberredung und all ihren moralischen Einfluß aufzubieten, um die Vollendung des Werkes zu hindern, doch ist sie nicht bereit, weiter zu gehen. Der Präsident und das Kabinet erachten es für begreiflich, daß Rußland zum Schutze seiner Eisenbahnkonzession in der Mandschurei vielleicht irgendwelche besondere Bürgschaften von China zu verlangen berechtigt ist, nicht aber in dem Ausmaße, in welchem es sich solche durch den geheimen Vertrag erlangen soll."

Wie die „Dtsch. W." aus bestunterrichteter Quelle erfährt, ist vorläufig an eine Rückbeorderung der in Ostasien weilenden Linienschiffsdivision nicht zu denken. Die Entwickelung der Wirren in China macht die Anwesenheit eines imponirenden Flottenaufgebotes dringend nothwendig, und aller Voraussicht nach ist eine Gestaltung der Dinge, welche eine Zurückziehung dieser Division rechtfertigen könnte, so bald nicht zu erwarten. Die Offiziere, die für die Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Weißenburg" bestimmt sind, haben auch den Befehl erhalten, die Reise nach China mit dem am 8. Mai d. J. abgehenden Ablösungstransport für das Kreuzergeschwader, der etwa Ende Juni erst in Tsingtau eintrifft, anzutreten. Hieraus geht hervor, daß günstigsten Falls erst im zweiten Halbjahr die Rückkehr der Linienschiffe angeordnet werden kann.

Der südafrikanische Krieg.

Ein Redakteur der Pariser „Liberté" hatte eine Unterredung mit einem Waffengefährten Botha's, der sich augenblicklich in Paris befindet und demnächst nach Utrecht zum Präsidenten Krüger weiterreisen wird. Auf die Frage, ob der Krieg sich seinem Ende nähere, antwortete der Betreffende, die jetzige Lage der Buren erlaube ihnen, noch auf recht lange Zeit Widerstand zu leisten. Bei Beginn des Krieges herrschte unter uns Willkür, aber heute ist eine eiserne Disziplin eingeführt, die von Dewet und Botha mit aller Strenge gehandhabt wird. Wir sind augenblicklich noch 17 000 Mann, und wir können in der jetzigen Lage den Krieg noch ein ganzes Jahr fortdauern lassen. Bis dahin wird England keine Ersatztruppen mehr auftreiben können und ermüdet sein. Hierauf stützt sich unsere ganze Hoffnung.

In London wird trotz offiziösen Dementis in Regierungskreisen abermals auf das bestimmteste versichert, daß die Friedensverhandlungen mit den Buren in allernächster Zeit wieder aufgenommen werden, und daß Sir Alfred Milner nicht mehr mit der Führung der Verhandlungen betraut werden wird.

Aus dem Reiche.

Zur Einweihung des neuerbauten Außenhafens in Emden wird Mitte dieses Jahres der Kaiser mit einem Gefolge von etwa fünfzig Herren, darunter die Minister v. Thielen, von Hammerstein und wahrscheinlich auch von Miquel, in Emden eintreffen. Am Eröffnungstage des Hafens sollen einige der größten Ozeandampfer der Hamburg-Amerika-Linie im neuen Außenhafen ankern, und auf einem derselben wird für den Kaiser und die geladenen Gäste eine Prunktafel stattfinden. — Fürst zu Hohenlohe, welcher gegenwärtig zum Besuche bei seinem Sohne, dem Prinzen Alexander, in Kolmar im Elsaß weilt, begeht dort heute seinen 82. Geburtstag. Fürst Hohenlohe ist der Aufenthalt im Süden außerordentlich gut bekommen. — Am heutigen Tage begeht der in Gotha lebende Generalleutnant z. D. Bernhard v. Linden sein 70jähriges, der Generalmajor z. D. August v. Thompson sein 60jähriges und der Generalmajor z. D. Wilh. Schleiter sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Der Handelsminister hat die Errichtung einer Handelskammer in Berlin genehmigt und die Aeltesten der Kaufmannschaft aufgefordert, angesichts dieser Sachlage nochmals ihrerseits die Umwandlung der Korporation in eine Handelskammer zu berathen. Das Aeltestenkollegium wird demgemäß bereits heute Abend zu dem Brief des Handelsministers Stellung nehmen. — Der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist eine Vorlage wegen Herstellung von gärtnerischen Schmuckanlagen in der Umgegend des auf dem Mariannenplatz zu errichtenden Feuerwehr-Denkmals zugegangen. Die Gesamtkosten für diese mit einem Springbrunnen zu schmückenden Anlagen sind auf 8200 Mark veranschlagt, davon 3500 Mark für die eigentlichen gärtnerischen Anlagen und 4700 Mark für die Springbrunnenanlage. — In Lübeck setzte der Senat eine Kommission zu eingehender Prüfung der Frage der Errichtung einer staatlichen Hypothekenbank ein. — In Gotha bewilligte der am Sonnabend geschlossene Sonderlandtag 58 900 Mark für den Neubau des bekannten Domänengasthofs auf der Schmücke, ermächtigte die Landeskreditkasse zur Ausgabe von 5 Millionen vierprozentiger unkündbarer Inhaberpapiere und stimmte dem Antrag auf Einschränkung der Landestrauerverfügung zu. — Die Posener Ansiedlungskommission veranstaltet auch in diesem Jahre gemeinschaftliche Besichtigungsreisen für Ansiedelungslustige, weil sich die Einrichtung bewährt hat. Es liegen gegenwärtig etwa 1800 Stellen zur Besiedelung aus. Die Zahl der Kauflustigen bleibt eine erhebliche. Die Auftheilung der Güter wird möglichst beschleunigt.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Der Kieler Polizeipräsident verfügte die Auflösung des seit mehreren Jahren bestehenden sozialdemokratischen Bildungsvereins für Frauen und Mädchen Kiels.

— Die Meldung deutscher Blätter, daß die Zurücknahme der Ausweisung der Pastoren Sommer und Becker aus Oesterreich in Folge Intervention der deutschen Botschaft in Wien erfolgt ist, ist, wie die „Neue Freie Presse" erfährt, ganz unbegründet.

— Die ganze letzte Nummer der „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe", acht Spalten füllend, ist der erneuten Bekämpfung des Kanalentwurfs gewidmet. Diese wird wie folgt zusammengefaßt: Die Kommission hat sich bis zum 19. April vertagt, nachdem sie unter Vorbehalt der Ablehnung des Mittellandkanals die Baukosten der Ergänzungen des Dortmund-Ems-Kanals, die in Folge der Erbauung des Rhein-Elbe-Kanals erforderlich werden würden, bewilligt hat. Welches endgültige Schicksal den Mittellandkanal und damit nach den Erklärungen des Eisenbahnministers die gesamte wasserwirthschaftliche Vorlage treffen wird, läßt sich zur Zeit schwer sagen; erheblich gebessert haben sich die Aussichten für das Zustandekommen des Kanals keineswegs; denn die Vorlage entspricht auch in ihrer jetzigen Gestalt durchaus nicht dem von agrarischer Seite geforderten allgemeinen nationalwirthschaftlichen Verkehrsprogramm.

Ausland.

In **Italien** sind die Heeresforderungen bewilligt worden. Der Ministerpräsident hob in einer Rede zu Gunsten des Gesetzentwurfs hervor, er glaube auf das bestimmteste wiederholen zu müssen, daß Italien bezüglich seines Heeres und seiner militärischen Organisation die volle Freiheit und Unabhängigkeit in den internationalen Beziehungen habe und nicht behindert werde durch irgend welche Bande. Das Haus nahm sodann mit 169 gegen 54 Stimmen den Gesetzentwurf an und vertagte sich darauf bis zum 30. April.

In **Mezieres** fand in der Kathedrale anläßlich einer Fastenpredigt eines Franziskanerpaters, der politische Anspielungen machte, ein Zwischenfall statt. Das Ende der Predigt wurde von den Klerikalen mit Händeklatschen begrüßt, während die anwesenden Republikaner Hochrufe auf die Republik ausbrachten und die Marseillaise anstimmten. Die Polizei drang in die Kirche ein und zerstreute die Kundgeber. Aber diese, etwa 2000 an der Zahl, fanden sich auf der Straße wieder zusammen und zogen vor das Kloster der Franziskaner, wo sie „Pereat"-Rufe auf diese ausbrachten. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

In **Kopenhagen** ist jetzt alle Hoff... rücht, nach dem Graf Tolstoi verhaftet und internirt werden soll. — In Wladiwostock fanden Straßendemonstrationen statt, bei welchen es zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem Militär und der Bevölkerung kam.

In **Kopenhagen** ist ist jetzt alle Hoffnung auf einen Besuch König Eduards für diesen Frühling aufgegeben, deshalb überreichte am Sonnabend eine Deputation der hier weilenden Königin Alexandra ein Sympathieadresse anläßlich der Thronbesteigung des Königspaares. Die Adresse ist von den Repräsentanten von 400 Institutionen aller Art, wie dem Reichstag, der Universität, ferner von Vertretern des Ackerbaues und der Industrie unterzeichnet. Die Königin beantwortete die Adresse in den herzlichsten Worten, indem sie die Hoffnung ausdrückte, dazu beitragen zu können, die herzlichen Beziehungen zwischen England und Dänemark zu stärken.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „**Ueber unsere Kraft**" (II. Theil), Schauspiel von Björnstjerne Björnson.

Das Bellevue-Theater hat in dieser Saison manches zugkräftiges Stück geboten, aber einen so durchschlagenden Erfolg als mit der gestrigen Novität hatte dasselbe noch nicht zu verzeichnen, wir möchten fast behaupten, seit Jahren hat ein Stück noch nicht solche Wirkung erzielt. Das bis in das Orchester hinein ausverkaufte Haus folgte dem Lauf der Handlung mit spannender Aufmerksamkeit, es fehlte nicht an Beifallsbezeugungen bei offener Scene, welche sich an den Aktschlüssen zu stürmischen Kundgebungen erweiterten, das Publikum stand vollständig unter dem Banne der eigenartigen Dichtung und die Spannung hielt bis zur letzten Scene an, obwohl der letzte Akt merklich schwächer als die ersten Aufzüge.

Während Björnson im I. Theil seines Dramas die Macht des Glaubens in packender Weise schildert, führt er uns im II. Theil auf das soziale Gebiet, er giebt einen Beitrag zur sozialen Frage, und wenn es ihm auch nicht gelingt, zur Lösung derselben etwas beizutragen, so ist sein Werk doch von hohem Interesse. Aus dem I. Theil sind nur drei Personen in den II. Theil übernommen: die Kinder des Wunderpfarrers Sang und der Pfarrer Bratt, aber sehr verändert treten sie uns entgegen. Alle drei haben sich der sozialen Bewegung ergeben, die Kinder Sang's haben eine Erbschaft gemacht, welche ihnen gestattet, sorgenfrei zu leben, Rahel verwendet ihr Vermögen zu wohlthätigen Werken, sie ist der gute Geist der Armen und Kranken, während Elias politischer Schwärmer geworden ist, sein ganzes Streben ist auf die Beglückung der Arbeiter gerichtet, er will dieselben vor den „Aussaugungen" der Fabrikanten schützen und er wirkt als fanatischer Anarchist, der selbst vor dem Verbrechen „für die gute Sache" nicht zurückschreckt. Sein Vorbild und Meister ist der frühere Pfarrer Bratt, die Zweifel an seinen Glauben, die diesen Mann im I. Theil erfüllten, sind geschwunden, er hat jedes religiöse Gefühl abgeschüttelt und durchzieht als Agitator das Land, um den Arbeitern mit beredten Worten das Paradies der Zukunft zu predigen, welches für sie erblühen soll, wenn ein neues Gesetz erstanden ist, welches die Macht des Kapitals bricht. Bratt findet gläubige Zuhörer, im 1. Akt sehen wir ihn im Kreise der Arbeiter, um dieselben zu einem großen Streik aufzustacheln. Es ist eine trübe Gegend, in welche uns der Dichter versetzt, eine dunkle Schlucht, die nicht mit Unrecht „die Hölle" genannt wird und wo armselige Arbeiterhütten an den Abhängen stehen, in denen die Noth Einzug gehalten hat. Im Gegensatz dazu ertönt oberhalb der Schlucht das Getöse des Weltverkehrs und in der Höhe zeigt sich die neuerbaute Burg des Fabrikanten Holger, des reichsten und mächtigsten Großindustriellen. Um den düsteren Eindruck dieser „Höllen-Schlucht" noch zu erhöhen, sehen wir gleich zu Anfang die Beerdigung einer Unglücklichen, welche im Kampfe des Lebens unterlag und an sich und ihren Kindern zur Mörderin wurde. Dieses Ereigniß giebt den Schürern der Streikbewegung gutes Material für ihre Agitation, dazu kommt, daß sich in der Burg Holgers die Industriellen des Landes versammeln sollen, um der drohenden Arbeiterbewegung entschieden entgegen zu treten. Im zweiten Akt führt uns der Dichter zu Holger, als derselbe eine Deputation der Arbeiter empfängt und denen schroff die Bedingungen vorschreibt, welche sie nach Beendigung des Streiks anzunehmen hätten. Es folgt dann eine rührende Scene Rahel's mit den Kindern der Schwester Holger's und daran schließt sich eine Begegnung Rahel's mit Elias, bei welcher sich beide ihrer schönen Heimath im Norden und der dort verlebten Jugendzeit erinnern und dabei von ihren idealen Zielen schwärmen. Grade in diesen Scenen zeigt sich die Höhe der poetischen Begabung des Dichters und mit wahrer Meisterschaft hat er die einzelnen Charaktere gezeichnet. Die höchste Wirkung erzielt jedoch der dritte Akt. Wir finden in Holgers Burg die Großindustriellen des Landes in lebhafter Debatte über die Arbeiterfrage. Elias hat es verstanden, als Diener verkleidet, Zutritt zu der Versammlung zu erhalten. Bei der Berathung gehen die Meinungen weit auseinander, man hört Freunde und Gegner der Arbeiter und Holger kommt am Schlusse zu dem Ausspruch, die Kanonen müßten auffahren, um die Arbeiter zur Vernunft zu bringen. Nun soll ein großes Festmahl beginnen, doch der Ausweg ist versperrt, die Thüren sind geschlossen und verbarrikadirt und Elias erklärt den Fabrikanten, daß die Stunde der Abrechnung gekommen, unter der Burg seien Minen gelegt, deren Entzündung jeden Augenblick erfolgen könne. Elias lehnt jede Unterhandlung über die Freilassung der Fabrikanten ab und will eben zum Fenster

---

„Baroneßchen".

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[29] Nachdruck verboten.

Tabert erschien ihr plötzlich in seiner müden Hinfälligkeit wie ein brechendes Rohr; sie durfte ihm keine Last mehr aufbürden, so hülfebereit und zärtlich er sie auch anblickte mit den kleinen, fragenden Augen; aber einer lebte, der war gewaltig wie Alexander, ein Schwertstreich seiner Erkenntniß mußte diesen Konflikt durchhauen; Mariano de Velho! Ihm wollte sie sich anvertrauen, ohne dabei den edlen Namen „von Prack" bloßzustellen; sie mußte ja mit ihm reden, schon um Sylva's, um ihres Vaters willen. Kam dieser Gedanke doch von Gott? — —

Muth wurde plötzlich ruhig, ganz ruhig. „Tabert", flüsterte sie in das Schwatzen der Andern hinein, „Du siehst so müde aus; willst Du nicht schlafen? Oder etwas essen und trinken auf der nächsten Station?"

„Ja so! Das hab' ich meiner Seel' vergessen, Baroneßchen, gestern und heute. Guck', drum schwankt alles so um mich her! Ja, wenn's Dir recht ist, wollen wir unsern Kahn ein bischen flott machen für die Weiterfahrt; kalkulire, es kann heute noch Sturm geben, und da wird uns . . . ." Der Alte verstummte plötzlich und sah sich erschrocken um: aus dem nebenliegenden Koupee heraus traten zwei Fremde, ein Herr und eine Dame, und Muth hatte Tabert's Hand erfaßt und ihn angesehen mit einem Blick, der ihm augenblicklich Schweigen gebot. Warum nur? Kannte Muth die Reisenden, welche jedenfalls auf dieser Station aussteigen wollten? Sie lehnte sich zurück und zog den blauen Fenstervorhang zu, trotz der hereinbrechenden Dämmerung; ergo, sie wollte nicht gesehen sein; nun, da war zu helfen! Tabert bog sich an ihr vorbei und studirte eifrig die Anschläge an der Koupeewand, daß er keinen Buchstaben davon erkennen konnte, wußte ja Niemand; dabei schielte er nach dem Fremden hin.

Der Herr, groß und stattlich, hatte seinen Pelzkragen so hoch aufgeschlagen, daß unter der Pelzmütze hervor nur ein Stückchen Nase und zwei schwarzglänzende Bartspitzen zu sehen waren im Profil; die Augen hielt er seiner Begleiterin zugewandt, einer anscheinend noch jungen, tiefverschleierten Dame. Langsam fuhr der Zug in den Bahnhof ein; Muth saß wie gelähmt und lauschte angstvoll zu den Beiden hinüber. Durch das Fauchen und Rasseln der Lokomotive hindurch hörte sie, wie die Dame leise sagte, „ach nein, Leopold, wozu denn? Ich möchte nicht erst aussteigen; wir sind ja nun bald daheim. Endlich, endlich! Wie freue ich mich . . . ." „Still!" herrschte ihr Gefährte sie an; der Zug hielt, und die Schaffner rissen die Koupeethüren auf: „Station Weidenthal; zehn Minuten Aufenthalt!" riefen sie; die Wagen leerten sich schnell; alle Mitreisenden, auch die beiden von Muth so scharf Beobachteten waren ausgestiegen, und Tabert, den Hut in der Hand, wartete, daß Muth ihm voran gehen sollte, doch sie bat, „nicht hier, ich bitte Dich, Tabert! Ich will Dir aber etwas kommen lassen, Bier — oder willst Du allein aussteigen?"

„I, wo werde ich denn, Baroneßchen! . . ." Muth hörte ja gar nicht; sie stand in der offenen Koupeethür und starrte hinaus, ohne einen der vorüberschnarrenden Würstchen- und Bierverkäufer anzurufen; mechanisch trat sie zurück, wenn neue Reisende an ihr vorbei einstiegen, ohne deren Gruß zu beachten; ihre Gedanken und Blicke wanderten mit den Beiden ruhelos auf und ab, den Bahnsteig entlang. Nur wenig Worte konnte sie vernehmen von dem halblaut geführten Gespräch, doch — es war genug: „Warum thust Du mir das an? Wozu erst noch einmal nach London zurück, nachdem ich gewartet Jahr um Jahr? Und was soll aus Leo werden?" fragte die Dame. Er sah sie nicht an, ruhig antwortete er, „für ihn ist gesorgt, wie Du weißt, und in zwei Monaten hole ich Dich ab."

„Neue Ausflüchte! Du liebst mich nicht mehr!" hörte Muth sie sagen und leidenschaftlich aufschluchzen, sah dann Beide nach dem Telegraphenzimmer und danach in den Wartesaal erster Klasse gehen. Träumte sie denn? Nein; es war Graf Chewsky, doch die Dame, wer konnte sie sein, und wer war Leo? Doktor de Velho's geheimnißvolle Warnung kam ihr plötzlich in den Sinn: Wenn er recht hätte, wenn hinter diesen ruhig lächelnden Gesichtszügen und der eisernen Stirn das Schuldbewußtsein gefangen lag an der Kette mühsam bewachten Schweigens! — Als es zur Abfahrt läutete, kam Chewsky allein aus dem Wartesaal, in tadelloser, stolzer Haltung wie immer. Wo war seine Begleiterin geblieben? Die Koupeethüren wurden zugeschlagen und die Lampen angezündet, auch draußen. Muth bog sich so weit aus dem Fenster, daß Tabert sie ängstlich am Aermel erfaßte und die Mitreisenden leise diese Unsitte tadelten; sie sah deutlich, wie der Graf in einen der nächsten Waggons einstieg. Er hatte sie nicht bemerkt — Gott sei Dank! Ein gellender Pfiff, ein Ruck der Maschine, der Zug setzte sich in Bewegung.

Da flogen drüben am Bahngebäude die Thürflügel zum Damenzimmer auf, alle beide, und sie, die verschleierte Dame, kam herangeeilt in jähem, unheimlichen Lauf über Schienen und Bahnsteig hinweg; sämtliche Umstehende blickten ihr verwundert nach, auch Muth, aus dem jetzt dahinbrausenden Zuge heraus; sie allein schien zu begreifen. „Halt! Haltet die Dame! Ein Unglück!" rief sie mit ihrer jugendlichen, weithin schallenden Stimme und riß und zerrte dabei an der Nothleine mit beiden Händen; die Menschen draußen drängten rufend und gestikulirend nach der Richtung der Lokomotive hin; doch als der Zug endlich zum Stehen gebracht worden war, — o, da war es zu spät: man konnte nur eine verstümmelte, halbzermalmte, unkenntliche Frauenleiche unter den Rädern hervorziehen.

Die Aufregung war unbeschreiblich; alles rief und rannte durcheinander, Bahnbeamte und -Arbeiter, sämtliche Bedienstete der Büffets und die Fremden und Einheimischen von Bahnsteig und Wartesälen.

Hoch und gebietend zwischen Allen erschien der Stationsvorsteher, seine rothe Dienstmütze leuchtete im Schimmer der Gaslaternen; er trug den Stempelbogen und Stift in der Hand und brachte sofort Ordnung in das Chaos von Menschen und Redegewirr. Mit wenig markigen Worten und sichern Schriftzügen und nachdem er die Umstehenden kurz verhört hatte, stellte er fest, daß kein Versehen des Personals, kein Verbrechen das Unglück veranlaßt habe und ordnete die sofortige Ueberführung der Leiche in das nächste Wärterhaus bis zur Ankunft der telegraphisch berufenen Aerzte und Ortspolizei an. Das unsinnige Lärmen und Fragen aus den Koupeefenstern heraus schien ihn wenig zu kümmern; aus scharf prüfendem Auge streifte sein Blick die Wagenreihen entlang; dann gebot er, „weiter! Wir haben ohnehin eine halbe Stunde Verspätung!"

Muth wehte und winkte mit weißem Tuche nach ihm hin und bat, „mein Herr! nur einen Moment, ich bitte!" Sofort wandte sich der Umdrängte höflich grüßend ihr zu, „was steht zu Diensten?"

„Ich glaube einige Auskunft über die verunglückte Dame geben zu können; wenigstens kenne ich den Herrn, mit welchem sie hier ankam; er befindet sich in jenem Wagen, gleich links . . . ."

Der Beamte zuckte die Achseln; „ich bedaure. Der Zug hat Eile, und die Getödtete ist — eine Selbstmörderin; ein Verbrechen oder Versehen ist ausgeschlossen; doch wenn Sie bei späteren gerichtlichen Verhandlungen Ihre Aussagen zu Protokoll geben möchten, so bitte ich um Ihre Adresse."

Muth riß eine Visitenkarte aus der Tasche ihres Pelzjäckchens und übergab sie dem Stationsvorsteher. Der verbeugte sich und kommandirte: „weiter!" Die Kondukteure eilten auf ihre Posten, und ganz wie im gewöhnlichen Einerlei — als röthe kein Menschenblut den Schienenweg — trug die Lokomotive mit ihren bunten Lichtern Wagen und Reisende über die Unglücksstätte hinweg.

Muth hatte sich zurückgelehnt und beide Hände vor das Gesicht geschlagen. Jetzt wußte sie, daß de Velho die Wahrheit gesagt, daß der vornehm lächelnde Aristokrat, ihr gräflicher Bräutigam, ein Schurke war; mit keinem Blicke hat er seine Beziehung mit der Todten bekannt; er allein war nicht am Koupeefenster erschienen bei der Schreckenskunde; trotz ihrer furchtbaren Aufregung hatte sie genau darauf geachtet, hätte sie vor ihn hintreten, ihm sagen können, „jetzt sind wir quitt, Graf Chewsky; die Prack's haben doch wenigstens keinen Mord auf dem Gewissen!"

Um sie her klagten, fragten und raisonnirten neugierige, erschütterte und rohe Reisende. Jeder erging sich in Redensarten und Vermuthungen; nur Tabert schien von allem, was er hörte und sah, nichts zu begreifen, als daß Muth soeben einen großen Schmerz erlebt haben müsse; er bog sich schüchtern zu ihr hin und flüsterte, „Baroneßchen, was haben sie Dir denn gethan? Wen kennst Du? Den Herrn oder die Dame, die vorhin noch da waren?"

(Fortsetzung folgt.)

eilen, um das Zeichen zur Entzündung der Minen zu geben, als er von Holger durch Schüsse niedergestreckt wird. Nun gerathen die Eingesperrten in Verwirrung und Todesangst, alle Versuche zur Rettung sind vergeblich, denn das Entsetzliche geschieht — die Explosion erfolgt und unter dem Wehegeschrei der Verschütteten fällt der Vorhang. — Dieser Aufzug hinterließ eine tiefe, nachhaltige Wirkung und elektrisirte das Publikum zu immer wieder hervorbrechendem Beifall. Der Dichter läßt dann noch einen vierten Akt folgen, welcher versöhnlich ausklingt. Der Einzige der Großindustriellen, welcher bei der Explosion lebend blieb, war Holger, gegen den im Besonderen der ganze Anschlag gerichtet war, doch sein starrer Sinn ist gebeugt, Rahel ist auch für ihn zum guten Engel geworden, sie übernimmt seine Pflege und übt auch auf seinen Geist guten Einfluß. Schwer hat die Katastrophe den früheren Pastor Bratt betroffen, sein Gedächtniß ist mehr und mehr geschwunden und er glaubt sich im fortgesetzten Verkehr mit Lassalle. Das Schauspiel schließt mit versöhnlichen Worten Rahel's, in denen sie hervorhebt, daß es über unsere Kraft geht, eine neue Welt zu gestalten, die Klüfte, welche die Einzelnen trennen, auszugleichen, dies könne nur durch Liebe und Versöhnung geschehen und — — — „Einer muß den Anfang machen mit dem Vergeben!"

Die Inscenirung des neuen Werkes stellt hohe Ansprüche, aber Herr Dir. Resemann hat dieselben in glücklichster Weise gelöst, die Massenscenen des ersten Aktes wurden auf das beste durchgeführt, nicht minder glücklich war die Versammlung der Industriellen und die Explosion der Burg gelungen und auch im Uebrigen lag über der ganzen Vorstellung der gute Geist und der Erfolg einer wohldurchdachten Regie, wie wir solche schon so oft von Herrn Dir. Resemann rühmen konnten. Auch über die Darstellung läßt sich durchweg nur das Beste sagen, jeder einzelne Darsteller schien für die Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe begeistert zu sein und dadurch wurde ein Zusammenspiel von durchschlagender Wirkung erreicht. Herr Dir. Resemann verkörperte in dem „Fabrikbesitzer Holger" den Mann mit dem eisernen Willen, der seine Autorität stets hervortreten läßt. Als „Elias" bewährte wieder Herr Jakoby seine oft gerühmte Kunst, er war ganz der Schwärmer aus Ueberzeugung, der seinen Fanatismus bis zur Selbstopferung treibt. Nicht minder wirkungsvoll gab Frl. Trimbach die „Rahel", sie bot eine rührende Erscheinung, und der „Bratt" des Herrn Berg befleißigte sich mit bestem Erfolge eines natürlichen Spiels, welches auch in der Wahnsinnsscene vortheilhaft zum Ausdruck kam. Auch die Träger der zahlreichen kleineren Rollen boten zum Theil überaus gelungene Leistungen, so Herr Heiske als „blinder Anders" und „Fabrikant Blom", Herr Selle als „Otto Herre" und „Fabrikant Anker", Herr Steinhoff als „Ingenieur Halden", Herr Reinhardt als „Pfarrer Falk" und unter den Fabrikanten die Herren Hofer, Schumann und Leibinger. Sehr charakteristisch gaben auch Frl. Lenz (das „Plumeau") und Herr Picha („die Fledermaus") ihre Partien. Alles in Allem: Es war ein Erfolg auf der ganzen Linie, auf welchen neben dem Dichter Herr Direktor Resemann mit seinen Getreuen stolz sein kann. — Das erschütternde Drama wird sicher lange Zeit ungeschwächte Zugkraft ausüben. R. O. K.

Stadttheater.

„Der Richter von Zalamea", Georg Jarnos neue Oper, ging gestern hier zum ersten Male in Scene und fand dank der von sorgfältiger Vorbereitung zeugenden Wiedergabe eine sehr freundliche Aufnahme. Den Stoff für die Oper hat Calderons gleichnamiges Drama hergegeben, das hier vor Jahren aufgeführt wurde, und der Verfasser des Textbuches ist kein Geringerer als Viktor Blüthgen, wer aber um deswillen ein besonders interessantes Libretto erwartet hatte, wird wohl etwas enttäuscht gewesen sein. In allen für die Handlung wesentlichen Momenten schließt sich der Operntext dem Schauspiel aufs engste an und das kann gewiß gebilligt werden, aber man versteht dabei nicht recht, warum noch eine neue Figur eingeführt werden mußte, die zwar vom Komponisten musikalisch hervorragend ausgestattet ist, deren Auftreten im Uebrigen jedoch fast ohne jede Begründung bleibt. Um den Inhalt des Librettos kurz zu skizziren, dürften folgende Angaben genügen: Der Hauptmann Don Alvaro nimmt auf einem Marsch in Zalamea bei dem reichen Bauern Pedro Crespo Quartier, er findet die Tochter des Hauses begehrenswerth und entführt sie, die Dorfbewohner spüren ihn aber auf, und da er sich weigert, das geschändete Mädchen zum Altar zu führen, büßt er sein Verbrechen mit dem Tode. Pointirt wird die Handlung dadurch, daß der beleidigte Vater das Richteramt ausübt und Calderon läßt die Richterwahl gerade mit der Katastrophe zusammenfallen, was eine wirksame Steigerung herbeiführt, diese hat der Librettist sich entgehen lassen, da er Crespo gleich als Richter einführt. Von den Nebenfiguren des Dramas sind einige in Fortfall gekommen, dafür erscheint neu die Marketenderin Chispa, ein Teufelsweib, das zugleich liebt und haßt und sich schließlich an Don Alvaros Leiche erdolcht. Von Belang ist die Partie nur insofern, als einer Sängerin, wie Frl. Brandes, darin Gelegenheit geboten wird, mit mehreren, wirklich schönen Gesangsnummern ausgezeichnete Abgänge zu erzielen, ja in den ersten Akten ruht das Schwergewicht der Musik durchaus auf dieser Rolle. Crespo und seine Tochter Isabella kommen erst im dritten Aufzuge, der sich überhaupt durch reiche Erfindung auszeichnet, zum Wort. Ein prächtiger Instrumentalsatz schildert hier lebendig den Anbruch des Tages und entschädigt für den Ausfall der Ouverture. Den einzelnen Akten sind nur kurze Vorspiele beigegeben. Allgemein fesselt die Instrumentirung durch eigenartige und gefällige Klangkombinationen, manchmal freilich ist durch unvermittelte Uebergänge etwas auf Augenblickseffekte hingearbeitet. Herr Kapellmeister Grimm leitete die Aufführung mit gewohnter Sicherheit, das Orchester hielt sich vortrefflich und auch mit den Chören konnte man zufrieden sein. Ein hübsches Sextett im zweiten Akt soll als bemerkenswerther Ensemblesatz nicht unerwähnt bleiben. Von den Einzelkräften wurde Frl. Brandes bereits genannt, ihre „Chispa" war eine künstlerisch durchdachte Gestalt, Frl. Röder sang und spielte die „Isabella" mit Anmuth und Herr v. Ulmann gab einen tüchtigen „Crespo" ab bis auf einige Stellen, die ihm zu tief lagen. Herr Branzowski hatte mit dem „Don Alvaro" eine wenig dankbare Partie erwischt, er führte dieselbe jedoch glücklich genug durch und sein „Sergeant Rebolledo" erwarb sich ebenfalls Anerkennung, obwohl Herrn Becker solche Intrigantenrollen eigentlich kaum recht liegen. Dem bärbeißigen General „Don Lope" verlieh Herr Dreßler eine humoristische Schattirung, gegen die Einwendungen nicht zu erheben sind. In kleineren Rollen waren Frl. Friedel (Ines) und Herr Steinbeck (Juan) thätig. Herr Rückauf hatte als Regisseur für eine stimmungsvolle Inscenirung Sorge getragen, die Walddekoration des dritten Aktes war etwas für unsere Verhältnisse Außergewöhnliches. M. B.

Gerichts-Zeitung.

— Zum Konitzer Morde hat sich nun wieder ein Mörder gemeldet, ein vom Kriegsgericht von Oran in Algerien wegen Gewanddiebstahls verurtheilter Legionär Namens Lebeeder vom ersten Fremdenbataillon gab im Verhör an, der Urheber des Konitzer Mordes zu sein. — Der Arbeiter Bernh. Masloff aus Konitz, der seinerzeit bekanntlich wegen Meineides ebenso wie seine Schwiegermutter, die Gesindevermietherin Frau Roß, wegen wissentlichen Meineides zu Zuchthaus verurtheilt worden ist, hat nachträglich dem nach Konitz entsandten Kommissar von Kracht gegenüber ein theilweises Geständniß abgelegt.

Hamburg, 30. März. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute nach dreitägiger Verhandlung den Kaufmann Dellevic, den bisherigen Vertreter von „Mellin's Food" wegen Betrugs in sechs Fällen zu 1¼ Jahren Gefängniß, zehntausend Mark Geldstrafe und dreijährigem Ehrverlust. Wegen Fluchtverdachts wurde Dellevic sofort verhaftet. Der Staatsanwalt hatte eine zweieinhalbjährige Gefängnißstrafe beantragt.

Bremen, 30. März. Der zum Tode verurtheilt gewesene, aus Pilsen stammende Tischler Bartholomäus Kost wurde heute nach fünftägiger Revisionsverhandlung vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Leipzig, 30. März. Die Strafkammer verurtheilte den 16jährigen Laufburschen Thärigen und den 14jährigen Schulknaben Krost, die am 16. Februar den Laufburschen Otto Gräßlich ermordet und beraubt hatten, zu 15 Jahren und 12 Jahren 1 Monat Gefängniß.

Metz, 30. März. Das Oberkriegsgericht verurtheilte den Oberleutnant Rüger wegen thätlichen Angriffs eines Vorgesetzten mit der Waffe, wodurch der Tod herbeigeführt wurde, gemäß § 97 des Militärstrafgesetzbuches zu sechs Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung von sechs Wochen Untersuchungshaft, und Ausstoßung aus dem Heere. In der Begründung des Urtheils wird ausgeführt: Das Gericht hat angenommen, daß die vorgekommenen Absonderlichkeiten sich darstellen als der Ausdruck der Gewaltthätigkeit des Angeklagten. Die Annahme eines schweren Falles, des Vergreifens an einem Vorgesetzten, ist unnöthig für die Anwendung des § 97; daß die Handlung einen dienstlichen Hintergrund hatte, dafür war hinreichend, daß der Angeklagte wußte, daß es sich um einen Vorgesetzten handle. Das Gericht nahm einen schweren Fall an mit Rücksicht auf die Hinterlist des Vorgehens, die Täuschung von Vorgesetzten und das hinterlistige Niederschießen. Es nahm aber nicht an, daß die That ausgeübt sei nach ruhig gefaßter Ueberlegung. Der Angeklagte stand unter dem Einfluß des Alkoholes und der Erregung. Zwar sprechen schwere Gründe für die Absicht der Tödtung; es fehlte jedoch der volle Beweis. Das Gericht erkannte ein Motiv der Bruderliebe an. Andererseits hat aber mitgewirkt zu der Ausführung der That die gewaltthätige Natur des Angeklagten. Es wurde auf Zuchthausstrafe erkannt, weil dieser die Standesehre verletzte, indem er einen älteren Kameraden im hoffnungsvollen Lebensalter niederschoß. In gefaßtem Tone erklärte Oberleutnant Rüger, die Revision beim Reichsmilitärgericht anmelden zu wollen unter der Begründung, daß er unter der Einwirkung des Alkohols und der Gemüthsbewegung die Tragweite seiner Handlung nicht ermessen habe.

Zürich, 30. März. Nach anderthalbjähriger Prozeßdauer verurtheilte das Bezirksgericht Aarau den Lokomotivführer Metzger wegen Eisenbahngefährdung (der bekannte Zusammenstoß auf dem Bahnhofe zu Aarau) zu 2 Monaten Gefängniß und 100 Franks Buße.

Petersburg, 31. März. Der Mörder des Unterrichtsministers Bogolepow, Carpowicz, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt und sofort auf die Festung Schlüsselburg transportirt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. April. Nach dem Stapellauf des Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm" am Sonnabend wurde vom „Nordd. Lloyd" und vom „Vulkan" folgendes Telegramm an den Kaiser gesandt:

„Ew. Kaiserlichen Majestät gestatten wir uns ehrerbietigst, den soeben erfolgten Stapellauf unseres neuen Schnelldampfers zu melden, der, nach Ew. Majestät huldvoller Bestimmung den glückverheißenden Namen Seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Wilhelm führend, Zeugniß ablegen soll, wie Deutschlands Söhne unter Ew. Majestät weitblickender Führung in dem gewaltigen Wettkampf um die Herrschaft der Meere mit stets sich erneuernder Thatkraft nach dem Lorbeer des Siegers ringen. Ew. Majestät glückliche Genesung von den Folgen eines gefahrvollen Augenblicks, in welchem Gottes Hand sichtbar schirmend über Ew. Majestät Leben gewaltet, läßt unsere Herzen in den Festesstunden des heutigen Tages höher schlagen und befestigt in uns die unerschütterliche Zuversicht, daß, wie vor dem Buge unseres Schiffes die Wogen und Stürme des Ozeans ihre gefährdende Kraft verlieren werden, so auch Ew. Majestät vorwärts drängender Lebensweg, umschützt von der Liebe des deutschen Volkes, die großen Aufgaben zu sicherer Vollendung führen wird, auf deren Lösung durch Ew. Majestät Weisheit und Thatkraft die Zukunft unseres Vaterlandes ruht."

Hierauf ist folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen:

„Für den wohlthuenden Ausdruck Ihrer treuen vaterländischen Gesinnung spreche Ich Ihnen Meinen kaiserlichen Dank aus und verbinde hiermit gern die besten Glückwünsche zu der glücklichen Vollendung des neuen Schnelldampfers. — Möge das stolze Schiff, das auf seinen Fahrten den Namen Meines geliebten Sohnes über die Meere tragen soll, allzeit der Welt verkünden, daß im deutschen Volk Thatkraft und Unternehmungsgeist nie erschlaffen, sondern von Geschlecht zu Geschlecht in immer höherem Fluge sich forterben, dem Vaterlande zum Segen."

— Gestern feierte Herr Reichsbankbuchhalter Reimann hierselbst sein 25jähriges Dienstjubiläum und wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Ovationen dargebracht.

— In der Mittwoch-Sitzung der Stadtverordneten liegt eine erneute Vorlage des Magistrats auf Beschlußfassung über den Ankauf des Arsenalgrundstücks für die künftige Erweiterung des Rathhauses vor. Der Magistrat ist der Meinung, daß die städtischen Behörden sich jetzt darüber schlüssig machen müssen, an welcher Stelle die künftige Rathhauserweiterung erfolgen soll und ist der Ansicht, daß ein Verpassen der jetzigen Gelegenheit vielleicht nie und jedenfalls nur mit großen Opfern wieder gut zu machen ist. Das Reichsschatzamt ist auch jetzt noch bereit, der Stadt das fragliche Grundstück zu dem früher vereinbarten Preise von 500 000 Mark, zahlbar in 10 zinsfreien Jahren zu überlassen und hat den Termin zur Entschließung bis zum 15. April d. J. festgesetzt.

— Nach dem vom Reichspostamt neu herausgegebenen Tarif für Telegramme sind die Wortgebühren für Telegramme nach einer größeren Anzahl von Ländern bedeutend ermäßigt worden. Die neuen Worttaxen treten heute in Kraft. Die Worttaxe beträgt: Für Telegramme nach der Kapkolonie, Natal, Oranje-Freistaat, Südafrikanische Republik 3 Mark 60 Pf. (bisher 4 Mark 10 Pf.), Deutsch-Südwestafrika 3 Mark 80 Pf. (4 Mark 30 Pf.), Nord-Rhodesia, Nyassaland 4 Mark (4 Mark 55 Pf.), Insel Ascension, St. Helena 3 Mark 60 Pf. (4 Mark 10 Pf.), Argentinien 4 Mark 30 Pf. (5 Mark), Süd- und West-Australien 3 Mark 60 Pf. (4 Mark 90 Pf.), Tasmanien 3 Mark 60 Pf. (5 Mark 55 Pf.), Bolivien 5 Mark 95 Pf. (6 Mark 35 Pf.), Pernambuco 3 Mark 10 Pf. (4 Mark), Chile 5 Mark 95 Pf. (6 Mark 35 Pf.), Ecuador 5 Mark 95 Pf. (6 Mark 35 Pf.), Paraguay 4 Mark 30 Pf. (5 Mark), Peru 5 Mark 95 Pf. (6 Mark 35 Pf.), Uruguay 4 Mark 30 Pf. (5 Mark).

— Wie die kaiserliche Oberpost-Direktion uns mittheilt, werden vom 1. April ab die neuen Wechselstempelmarken zu 20 bis 50 Mark bei den Postämtern 1 (Grüne Schanze), 2 (Große Lastadie), 3 (Fischerstraße) und 4 (Kleine Wollweberstraße) sowie bei der Telegraphenstelle Börse (Frauenstr.) hierselbst und bei dem Postamte Stettin-Bredow zum Verkaufe bereit gehalten werden.

— Während von den noch nicht in Kraft gesetzten Bestimmungen des Handwerksorganisationsgesetzes vom Jahre 1897 der Passus über die Meisterprüfung erst zum Beginn des Oktober im laufenden Jahre Geltung erlangt, treten die Vorschriften, welche besonders für die in Handwerksbetrieben beschäftigten Lehrlinge erlassen sind, am 1. April ds. Js. ins Leben. Es werden dadurch namentlich auch Neuerungen im Gesellenprüfungswesen eingeführt, und nach dem 1. April werden sich diese Prüfungen auf Grund der neuen gesetzlichen Vorschriften vollziehen müssen. Einige Handwerkskammern haben, da sich in der Praxis die Neuerungen nicht so schnell bewerkstelligen lassen, wie die namentlich nach Ostern vielfach sonst vorgenommenen Gesellenprüfungen es nöthig gemacht hätten, gerathen, die um diese Zeit üblichen Prüfungen noch vor dem 1. April vorzunehmen, da sie dann sich in alter Weise vollziehen ließen. An recht vielen Orten ist denn auch dieser Anregung gemäß verfahren. Mit dem 1. April wird nun die gesamte gesetzliche Neuregelung des Lehrlingswesens, wie sie für die Allgemeinheit und für das Handwerk in dem Gesetze vom Jahre 1897 vorgesehen ist, zur Geltung gelangen. Es darf gehofft werden, daß auf Grund dieser Bestimmungen der Nachwuchs für das Handwerk eine immer bessere Vorbildung erfährt.

— Die religiösen Versammlungen der „Heilsarmee" wurden früher hier längere Zeit von dem „Leutnant" Junker geleitet, derselbe, inzwischen zum „Oberstleutnant" befördert, hat in Berlin auf tragische Weise seinen Tod gefunden. Wenige Stunden vor seinem Ableben wurde eine Heilssoldatin bestattet. Die Ueberführung der Leiche leitete Junker nach dem Friedhofe. Der Friedhofsinspektor untersagte hier ohne Angabe von Gründen das Beten des Leiters der Heilsarmee am Grabe, trotzdem Junker eine polizeiliche Genehmigung vorzeigte. Junker gerieth darüber in ziemliche Erregung. Er forderte einen neben ihm stehenden Heilssoldaten auf, das vorgeschriebene Gebet an seiner Stelle zu vollziehen und sank, als er diesen Befehl kaum gegeben hatte, ohnmächtig in die Arme der hinter ihm stehenden Salutisten. Er wurde sofort in einen Wagen gehoben und in seine Wohnung im Hauptquartier der Heilsarmee am Blücherplatz gebracht. Hier starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach einigen Stunden.

* **Stettin,** 1. April. Vorletzte Nacht entstand in der Apfelallee zwischen mehreren jugendlichen Arbeitern ein Streit, der alsbald zu Thätlichkeiten führte. Hierbei erhielt der Arbeiter Karl Krämer einen Messerstich in die Brust und mußte der Verletzte in das städtische Krankenhaus überführt werden. Die Wunde gilt als lebensgefährlich. Der Messerheld wurde in der Person des Apfelallee 67 wohnhaften Arbeiters Ferd. Zietz ermittelt und verhaftet.

— Am Mittwoch, den 3. April d. J., begeht der Platzmeister Wilh. Borchardt, welcher sich einer vollen Rüstigkeit erfreut, sein 25jähriges Dienstjubiläum. B. ist bei der Firma August Miller in Stettin, welche im Jahre 1859 gegründet und wohl eine der ältesten Nutzholzhandlungen am Platze ist, beschäftigt. Wie wir erfahren, wurde die Festlichkeit, da der Jubiläumstag in die stille Woche fällt, bereits am Sonnabend mit sämtlichen Angestellten nebst Familie im Restaurant Ebert, Birkenallee, gefeiert. Am Sonnabend Morgen wurde dem Jubilar durch eine Musikkapelle ein Ständchen gebracht und fand Abends im genannten Restaurant die eigentliche Feier mit Abendessen statt, während dessen hielt der Prinzipal eine längere Ansprache an den Jubilar mit darauffolgender Ueberreichung eines ansehnlichen Geldgeschenks, wofür der Jubilar mit wenigen aber tief empfundenen Worten dankte; hierauf wurden noch Reden seitens des Komtoir- sowie Arbeiterpersonals gehalten, von denen ebenfalls Geschenke für den Jubilar und zwar von ersterem in Form einer prächtigen Bowle und letzterem eines hübschen Bierseidels überreicht wurden. Ein fröhlicher Tanz hielt die Theilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen und beendete so die schöne und gut verlaufene Feier.

— Der Kynologische Verein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der am 28. April stattfindenden Hundeausstellung, für die wiederum die bewährten „Spratt'schen Boxen" zur Verwendung kommen, in denen sich die Hunde vorzüglich präsentiren und gut aufgehoben sind. Wie der Vorsitzende mittheilen konnte, hat die Firma „Spratts Patent" in Rummelsburg bei Berlin die Lieferung der Boxen und ihres vorzüglichen Hundekuchens zur Fütterung übernommen. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß aus Berlin und weiterer Ferne schon eine Anzahl Hunde angemeldet seien, während Stettin mit den Anmeldungen noch zurücksteht. Da die Ausstellung in den Veranden des Konzerthausgartens nur beschränkte Räume zur Verfügung

hat, so dürfte leicht der Fall eintreten, daß die zuletzt angemeldeten Hunde schlechte oder auch gar keine Plätze mehr erhalten können. Die Anmeldelisten werden am 15. April geschlossen und dürfte es sich dringend empfehlen, daß diejenigen, welche Hunde auszustellen beabsichtigen, die Anmeldung sobald wie möglich veranlassen.

* Laut Polizeibericht wurden hier wegen Gewaltthätigkeiten 4, wegen Obdachlosigkeit, Trunkenheit 2c. 12 Personen festgenommen.

* Ein Fahrrad, das im Restaurant Frauenstraße 34 von einem Gaste zurückgelassen worden war, ist unter Vorspiegelung falscher Thatsachen durch einen Unbekannten abgeholt worden. Das Rad trug die Marke „Viktoria" und die Fabriknummer 52 019.

* Die vom Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke unterhaltene Kaffeebude auf dem Bauplatz der technischen Lehranstalten an der Barnimstraße hatte im März einen Absatz von 2055 Bechern Kaffee und 800 Paar Würsten zu verzeichnen.

* Gestern Nachmittag wurde die Gasspritze der Feuerwehr I nach dem Fort Leopold entsandt, woselbst Strauchwerk in Brand gerathen war.

* Die Sanitätswache hatte in der verflossenen Woche 32 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, der Krankenwagen rückte sechsmal aus, vom Arzt wurde ein eiliger Nachtbesuch gemacht. — Gestern wurde ein Kutscher in das städtische Krankenhaus überführt, der vom Pferde geschlagen und im Gesicht nicht unerheblich verletzt worden war.

* Vom umwährten Hof des Grundstücks Feldstraße 22 wurde ein Pferdegeschirr gestohlen.

— Im Bellevue-Theater bleibt „Ueber unsere Kraft", 2. Theil, bis Donnerstag auf dem Spielplan. Wie schon mitgetheilt, ist die Dienstags-Vorstellung zum Benefiz für Herrn Selle bestimmt, es sei darauf nochmals empfehlend hingewiesen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1732 Portionen Mittagessen verabreicht.

Provinzielle Umschau.

An der Universität Greifswald, die vorangegangen ist in dem Streben der Hochschulen, sich an weitere Kreise der Gebildeten zu wenden, werden auch in diesem Sommer (8. Jahrgang) die seit 1894 eingerichteten Ferienkurse gehalten werden, und zwar vom 15. Juli bis zum 3. August. Die Fächer sind folgende: Sprachphysiologie (Geh. Rath Prof. Landois); Deutsche Sprache und Literatur (Prf. Siebs, Privatdozent Bruinier); Englisch (Prof. Konrath, Mr. Lovel-Cambridge); Französisch (M. Monod-Paris); Religion (Konsistorialrath Prof. Cremer); Philosophie und Pädagogik (Prof. Rehmke); Geschichte (Proff. Geh. Rath Ulmann, Seeck, Bernheim); Geographie (Prof. Credner); Physik (Proff. Richarz und König); Botanik (Prof. Schütt); Zoologie (Dr. Rosemann). Auch findet wie in den letzten Jahren eine Ausstellung bedeutender Erscheinungen der neuesten deutschen Literatur statt. Um vielgeäußerten Wünschen aus den Kreisen der Lehrer und Lehrerinnen gerecht zu werden, ist diesmal die Neueinrichtung von Anfängerkursen im Lateinischen getroffen (Professor Kroll); übrigens liegt diese Neuerung auch im Interesse der Abiturienten von Oberrealschulen. Die Kurse sind in erster Linie für Lehrer und Lehrerinnen eingerichtet, doch nehmen auch stets Damen und Herren theil, die nicht dem Lehrerstande angehören, die aber gern die Gelegenheit zur Fortbildung benutzen. In den letzten Sommern betheiligten sich jedesmal über 400 Herren und Damen (Deutsche, Oesterreicher, Skandinavier, Finnländer, Engländer, Amerikaner, Russen 2c.) Für billige Unterkunft und Ferien-Erholung wird, wie in früheren Jahren, Sorge getragen werden. Ausführliche Programme werden gratis versandt. Adresse „Ferienkurse", Greifswald. — „Es muß noch ville mehr getrunken werden", dachte Herr Moritz Abraham in Loitz und erließ in der dortigen Zeitung folgendes Inserat: „Von jetzt ab werde ich Jeden, der meiner Frau nachsagt, daß sie trinkt, verklagen; die Geschäftsleute bitte ich, derselben wie auch meinen Kindern jederzeit Branntwein, der für mich bestimmt ist, zu verabfolgen!" — Auf dem Kleinbahnhofe zu Altefähr wurden dem beim Weichendienst beschäftigten Arbeiter Bruhn, der mit dem Fuß zwischen Schiene und Weiche festgerathen war, von dem Bahnzug die Zehen vollständig vom Fuß getrennt. — In Stolp wurde dem heute aus dem Amt scheidenden Oberlehrer Prof. Funk von den Schülern des Gymnasiums ein Fackelzug gebracht.

Viehmarkt.

Berlin, 30. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Es standen zum Verkauf: 5878 Rinder, 2880 Kälber, 12 182 Schafe, 11 427 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt, 62—65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57—61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54—55; d) gering genährte jeden Alters 50—53. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59—62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 58; c) gering genährte 46—52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 53—54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50—52; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—47; e) gering genährte Kühe und Färsen 40—44. Kälber: a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70—72; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—64; c) geringe Saugkälber 54—56; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—46. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; b) ältere Masthammel 49—57; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—48; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) —,—. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20 Proz. Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer, 55 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 52 bis 54; d) gering entwickelte 49 bis 51: e) Sauen 50 bis — Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab; es bleibt etwas Ueberstand; ältere schwere Ochsen waren vernachlässigt. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde kaum ganz geräumt.

Vermischte Nachrichten.

— (Zur Sternberg-Affaire.) Der Bankier August Sternberg hat, wie man hört, der darbenden Familie des im Zuchthaus befindlichen Kriminalkommissars Thiel eine monatliche Unterstützung von 200 Mark ausgesetzt.

— Die Frau des Rittmeisters v. Tungeln von der fünften Schwadron des 16. Dragoner-Regiments in Lüneburg, eine Tochter des bekannten Geschichtsforschers und Publizisten v. Treitschke, tödtete Sonnabend Mittag in Abwesenheit ihres Gatten in einem Anfalle von Schwermuth ihre drei kleinen Mädchen im Alter von drei, fünf und sieben Jahren mittelst Gift und versuchte dann, sich selbst zu vergiften. Auf ihr Stöhnen eilten Hausgenossen herbei, welche die Frau in das Krankenhaus schafften, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde. Sie dürfte am Leben erhalten werden.

— Der Direktor und Prokurist der „Aktiengesellschaft für Mühlenbetrieb" in Neustadt a. H., Jakob Gerson, ist nach Amerika entflohen, nachdem er sich Unterschlagungen und Wechselfälschungen in ganz bedeutendem Betrage hat zu Schulden kommen lassen. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von 106 000 Mark festgestellt, doch glaubt man annehmen zu müssen, daß sich die Veruntreuungen auf eine viel höhere Summe belaufen.

Lausanne, 30. März. Auf der Station Twann erfolgte heute Mittag in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß. Eine Anzahl Personen wurde verletzt. Der Schaden ist bedeutend. Die Linie bleibt für einige Zeit gesperrt.

Rom, 30. März. Der Badeort Recoaro ist durch einen Erdrutsch bedroht. Die Umgegend ist bereits theilweise verschüttet.

— Die Observatorien von Rom, Florenz, Padua und Catania künden für den 8. April ein heftiges Erdbeben an.

— Die „Italie" hat dieser Tage eine Untersuchung über das Vermögen des Papstes angestellt und ist zu folgendem Ergebniß gekommen: Der Papst besitzt den Vatikan mit den dazu gehörigen Gebäuden, Sammlungen, Gärten u. s. w., sowie das Eigenthum an unzähligen Grundstücken und Häusern, erst vor Kurzem hat er für 10 Millionen geerbt. Das ganze Vermögen wird auf 2 Milliarden 120 Millionen geschätzt. Das macht eine Rente von jährlich 120 Millionen, 10 Millionen im Monat, 2 Millionen in der Woche, 411 000 Lire im Tag, mehr als 17 000 Lire in der Stunde, 285 Lire in der Minute und ungefähr 5 Lire in jeder Sekunde. Dazu kommen noch verschiedene Einnahmen, so vom Peterspfennig, von den Kongregationen, Klöstern u. s. w.

— Königin Henriette von Belgien hat der Familie des kürzlich von ihrem Wagen überfahrenen und an seinen Verletzungen gestorbenen Arbeiters den Betrag von 40 000 Frks. gespendet.

Petersburg, 31. März. Auf der grusinischen Heerstraße wurde eine Personenpost von drei berittenen Räubern überfallen, welche zwei Passagiere und den Kutscher ermordeten. Die Räuber flüchteten hierauf unter Mitnahme der beiden Postpferde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. April. Für die Weiterbildung der praktischen Aerzte von großer Bedeutung ist die auf ministerielle Veranlassung erfolgte Bildung eines „Zentral-Komitee's für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen". Das Zentral-Komitee bezweckt die wissenschaftliche Weiterbildung durch Vorträge und namentlich durch Kurse, welche beide für die Hörer unentgeltlich sind, zu fördern. Während in Berlin solche Vorträge und Kurse von dem Komitee bereits veranstaltet werden, sollen in anderen großen Städten lokale Vereinigungen geschaffen werden, die demselben Zwecke dienen. In dem Zentral-Komitee werden das königliche Ministerium, welches demselben einen zur Bestreitung der sächlichen Unkosten bestimmten Ertrag überwiesen hat, ferner die Stadt Berlin, die medizinische Fakultät der Berliner Universität, die preußische Aerztekammer und der Geschäftsausschuß der Berliner ärztlichen Standes-Vereine durch Delegirte vertreten sein.

Wien, 1. April. Der „Montagsrevue" zufolge wird die Regierung die Kanalvorlage dem Reichsrath in der ersten Sitzung nach den Osterferien vorlegen. Dieselbe wird den Donau-Oder-, den Donau-Moldau- und den Dona-Ems-Kanal, sowie eine Verbindung zwischen dem Donau-Oder-Kanal und dem Dnjester enthalten. Der Bau soll 1906 beginnen und binnen 20 Jahren vollendet werden.

Pest, 1. April. In der gestern Abend stattgehabten Konferenz der liberalen Partei gab der Abg. Bussenyey die Erklärung ab, daß er die Behauptung, daß der Handelsminister ein Drittel der Adria-Aktien besitze, nur im Scherz gemacht habe; er habe nicht wissen können, daß dieselbe weiter benutzt werde. Er bitte den Handelsminister und die liberale Partei um Verzeihung. Auf den Antrag des Ministerpräsidenten Szell gaben sich der Handelsminister und die liberale Partei mit dieser Erklärung zufrieden.

Paris, 1. April. Der Kaiser von Rußland hat dem französischen Finanzminister Caillaux den Großkordon des St. Annenordens verliehen.

Paul de Cassagnac, Leiter der „Autorité", fordert die Katholiken auf, anläßlich der Reise des Präsidenten Loubet nach Toulon durch Protestrufe gegen das Vereinsgesetz Einspruch zu erheben.

Der Delegirte der Philippinischen Regierung erklärte in einem Interview, die Philippiner können ohne Schwierigkeit den Widerstand gegen die Amerikaner noch zehn, sogar fünfzehn Jahre fortsetzen. Die Vorräthe an Munition, Waffen, Geld und Lebensmittel seien im Ueberfluß vorhanden. Außerdem kämpften die Philippiner aus Patriotismus.

London, 1. April. Lord Kitchener berichtet aus Pretoria: Ein Zug entgleiste in der Nähe von Pan in Folge Explosion einer Mine. Die Eskorte des Zuges wurde von 200 Buren angegriffen; diese wurden aber zurückgeschlagen und ließen sechs Todte und 11 Verwundete auf dem Platze. Wir hatten keine Verluste. Ein anderer Eisenbahnzug entgleiste gestern Abend bei Olefantfontein in Folge gleicher Ursache; auch hier hatten wir keine Verluste. Lord Kitchener theilt gleichzeitig wichtige Operationen der Kolonne French im Oranje-Freistaat mit.

„Daily Mail" berichtet aus Amsterdam: Dr. Leyds hat einen neuen Plan entworfen, um die englischen Produkte zu boykottiren und Chamberlain telegraphisch verständigt, daß er diesen Plan von heute ab zur Ausführung bringen werde.

„Central News" melden aus Standerton: Die englischen Kolonnen im östlichen Transvaal haben ihre Operationen nach 6wöchiger Unthätigkeit wieder aufgenommen. Diese war hauptsächlich veranlaßt durch die ununterbrochenen heftigen Regengüsse. Die letzten Wegnahmen von Kriegsmaterial schließen eine große Anzahl von Wagen mit landwirthschaftlichen Geräthen und tausende Ballen Wolle ein. Die gesamte stehende Ernte ist zerstört. Die Burenfamilien sind nach Utrecht gesandt. Ein Burenkonvoi von 20 Wagen ist erbeutet. Kommandant Engelbrecht hat sich General French ergeben; Kommandant Prinsloo ist gefangen genommen worden, nachdem sein Pferd erschossen war.

Aus Bloemfontein wird gemeldet: Die Burenkommandanten Brand und Herzog sind in der Umgegend von Petrusberg signalisirt worden. Man weiß nicht, wo sich Präsident Steijn befindet, und glaubt, daß er Dewet begleitet, welcher sich in Transvaal aufhält. Kleine Buren-Abtheilungen durchziehen den Distrikt von Petrusberg und hatten dort kleinere Gefechte mit englischen Truppen. — Aus Nawport wird berichtet: Die Schützen Henninger's hatten gestern ein Gefecht mit Kruitzinger, dieser wurde vollständig überrascht und entfloh nach Nordosten. Der Oranjefluß ist noch immer unpassirbar. Der Burenkommandant Shepherd bedroht Maraispoort. Ein Panzerzug versieht nunmehr den regelmäßigen Verkehr mit Norvaalspoort und Naawpoort.

Aus Shanghai wird berichtet: Ein neues Edikt wird demnächst veröffentlicht werden, worin der chinesische Kaiser seine Weigerung, den chinesisch-russischen Vertrag zu unterzeichnen, mittheilt. Man kündigt die bevorstehende Ernennung des Prinzen Chan zum Minister des Auswärtigen, und des Prinzen Tsching zum Unterstaatssekretär an.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. April. Der „Frankf. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: In der Umgegend von Bodune (Mandschurei) zeigten sich bewaffnete Chinesen, die zwei Dörfer überfielen und ausplünderten. Bei Tschantufu griffen 420 Chinesen die Eisenbahn an. Eine Sotnie der Eisenbahn-Schutztruppe wurde aus Telin gegen sie geschickt. Sie zerstreuten die Chinesen und nahmen 18 Mann gefangen. Generalleutnant Kaulbars ersuchte, einer Meldung aus Port Arthur zufolge, den Generalgouverneur um Absendung von Verstärkungen, da Angriffe größerer Boxerschaaren im Frühling erwartet werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 1. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 132,00 bis 138,00, Weizen 150,00 bis 157,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 131,00 bis 140,00, Kartoffeln 35,00 bis 38,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 157,00, Gerste 155,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 127,50 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste 138,50 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg. Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 134,00, Kartoffeln 34,00 bis 44,00 Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen —,— bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 32,00 Mark.

Anklam. Roggen 132,00 bis 136,00, Weizen 152,00 bis 155,00, Gerste 136,00 bis 142,00, Hafer 132,00 bis 136,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam. Weizen 136,00, Roggen 152,00, Gerste 142,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 139,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 138,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 30. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 142,50 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 152,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis 163,00, Gerste 144,00 bis 145,00, Hafer 130,00 bis 131,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 30. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,00, Weizen 174,00 Mark.

Liverpool. Weizen 178,75 Mark.

Odessa. Roggen 151,75, Weizen 177,00 Mark.

Riga. Roggen 147,00, Weizen 170,75 Mark.

Bremen, 30. März. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,15 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs $42^1/_2$ Pf., Armour shield in Tubs $42^1/_2$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 43 Pf. Speck fest.

Magdeburg, 30. März. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per März $8{,}97^1/_2$ G., 9,10 B., per April $8{,}97^1/_2$ G., 9,05 B., per Mai 9,05 G., 9,10 B., per Juni $9{,}12^1/_2$ G., 9,15 B., per Juli 9,20 G., $9{,}22^1/_2$ B., per August $9{,}27^1/_2$ G., 9,30 B., per Oktober-Dezember $8{,}97^1/_2$ G., 9,30 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 2. April.

Bei warmer Temperatur veränderlich, vorherrschend klar.

Stettin, den 30. März 1901.

Stadtverordneten-Versammlung

am Mittwoch, den 3. April 1901, Nachm. 5 1/2 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Zustimmung zu den von der gemischten Kommission für die Festsetzung der historischen Straßen vorgeschlagenen Aenderungen der bisherigen Beschlüsse. — 2. Petition mehrerer Grundstücksbesitzer und Anlieger der Alexanderstraße um Ausbau der Alexanderstraße und Abänderung des Fluchtlinienplans 2c. — 3. Vorlage auf Zustimmung: I. zum „Ortsstatut zur Ausführung des Gesetzes betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899", II. zum „Gemeindebeschluß betr. Rechtsverhältnisse der städtischen Angestellten". — 4. Zustimmung zur Ablösung der auf dem Grundstück Bredow, Paulstraße 2, ruhenden Rente von 30 Mark jährlich gegen Zahlung von 750 Mark Ablösungskapital. — 5. Petition eines Eigenthümers in der Rosenstraße um Erlaß der Steuer für seinen Hofhund. — 6. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 21. Februar d. J. betr. nähere Begründung über die beabsichtigte Benutzung der Räume Karlstraße 7 und 8. — 7. Bewilligung von 1600 Mark zum Ankauf einer 64 Quadratmeter großen Fläche neben der 11. Gemeindeschule auf der Galgwiese zur Vergrößerung des Schulhauses und 1000 Mk. Entschädigung für die auf dieser Fläche stehenden Gebäude, zusammen 2600 Mark. — 8. Nochmalige Vorlage auf Genehmigung zur Herstellung eines elektrischen Aufzuges für die Maschinenbauschule an Stelle eines solchen mit Handbetrieb und Bewilligung der Kosten mit 4000 Mark. — 9. Genehmigung zur Abgabe von 21 Stück kieferne Abschnitte mit 5,52 Fm. im Werthe von 72 Mark aus den Beständen des städtischen Forstreviers Wussow zu den auf dem Schulgehöft in Wussow auszuführenden Baulichkeiten. — 10. Genehmigung zum Ankauf einer 2,3570 Hektar großen Bürgerwiese an der Altdammer Chaussee zum Preise von 3500 Mark zur Uebernahme der Kosten auf die Kämmereikasse. — 11. Zustimmung, daß zur Herstellung des Bürgersteiges vor dem Johanniskloster 2133,39 Mark aus den Mitteln des Johannisklosters gezahlt werden. — 12. Vorlage betr. Contirung der Werthe dreier Schulgrundstücke einschl. des Turnplatzes an der Gneisenaustraße. — 13. Nachbewilligung von 100 Mark Gehalt für einen Unterbeamten. — 14. Wahl eines Stadtverordneten als Delegirten der Gemeinde Bredow in den Vorstand des Marchand-Stifts. — 15. Zustimmung zu dem Vorschlage des Magistrats über die Verwendung des Ueberschusses der Grabower Sparkasse von 1900 im Betrage von 12 697,51 Mark. — 16. bis 20. Fünf Vorkaufsrechtssachen. — 21. Zustimmung, daß die beiden kleinen Wohnungen im städtischen Hause Gießereistr. 12, welche städtischerseits nicht gebraucht werden, an zwei Feuerwehrleute für je 7,50 Mark monatlich vermiethet werden. — 22. Genehmigung des Vertrages betr. die Ertheilung der Bauerlaubniß für das Grundstück Grünhofersteig 1. — 23. Zustimmung, daß die bisherige Schuldiener-Wohnung im Hause Klosterstr. 1 einem Feuerwehrmann vermiethet wird. — 24. Festsetzung der pensionsfähigen Dienstzeit eines Stadtbaumeisters auf den 11. Juli 1894. — 25. Verstärkung des Titel VI Cap. 2 Pos. 21 des Johanniskloster-Etats von 30 auf 90 Mark (Vergütung für Aufziehen und Reguliren der Klosteruhr. — 26. Mittheilung des Protokolls der Kämmereikassen-Revision pro März d. J. — 27. Zustimmung zum Austausch einer 82,56 Ar großen Wiesenfläche im sog. Franzosenhau gegen eine 27,52 Ar große Wiesenfläche auf den Möllnwiesen. — 28. Beschlußfassung über den Ankauf des Arsenalgrundstücks für die künftige Erweiterung des Rathhauses. — 29. Endgültige Feststellung des Stadthaushaltsplanes für 1901—2. — 30. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 21. Februar ds. Js. zufolge Petition eines Hausbesitzers der Großen Lastadie um Befreiung von Zahlung der Straßenreinigungsabgabe für den Schmuckplatz vor seinem Hause. — 31. Petition des Pächters der Messenthiner Waldhalle um Ermäßigung der Pacht von 2260 auf 1500 M. und Verlegung des Weges von der Chaussee zur Waldhalle. — 32. Wahl von Beisitzern und Stellvertretern für die am 16. April d. J. stattfindende Ersatzwahl eines Stadtverordneten im 6. Bezirk der III. Abtheilung. — 33. Vorlage auf Zustimmung zu den von den Ministern vorgenommenen Aenderungen des Schifffahrtsabgaben-Tarifs. — 34. Kenntnißnahme von den Beschlüssen des Magistrats betr. die Arbeiterlöhne. — 35. Bewilligung von 7312,50 Mark Emissionskosten der Abth. XVIII bis XXII der Anleihe P. — 36. Zustimmung, für die Knaben-Mittelschulen aus den überfüllten Klassen V, VI, VII, VIII und IX nach Bedürfniß je eine neue Klasse abzuzweigen 2c. — 37. Bewilligung von 2 M. Entschädigung für die einer Schülerin der 1. Mädchen-Mittelschule gestohlene Mütze. — 38. Bewilligung von 11,50 M. Entschädigung für den einer Schülerin der 1. Mädchen-Mittelschule gestohlenen Pelzkragen. — 39. Zustimmung zur Vermiethung eines Klassenzimmers der Barnimschule an das Königl. Provinzial-Schulkollegium zur Einrichtung eines dreijährigen Präparanden-Nebenkurses gegen Zahlung von 180 M. Miethe jährlich und 120 M. für Benutzung der Unterrichtsmittel 2c. — Bewilligung von 1000 M. für Errichtung einer Wartehalle auf der Westseite und Verschalung des vorhandenen Schutzdaches auf der Ostseite der Dunzigfähre.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl von Armenpflegern verschiedener Kommissionen. 2.—4. Aeußerung über die Personen von drei zu Unterbeamten gewählten Anwärtern.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 29. März 1901.

Bekanntmachung.

Die Junkerstraße zwischen Frauenstraße und Bollwerk wird wegen Kanalisationsarbeiten für Fuhrwerke und Reiter bis auf Weiteres — voraussichtlich auf die Dauer eines Monats — vom Montag, den 1. April d. Js., ab gesperrt.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Verdingung von 4000 Stück Chamottsteinen für Lokomotiven am 10. April 1901, Mittags 12 1/2 Uhr. Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: **„Angebote auf Chamottsteine für Lokomotiven"** zu versehen und an das **Rechnungsbureau Stettin, Lindenstraße 18,** bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebenda können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. baar bezogen werden. **Zuschlagsfrist bis zum 1. Mai 1901.**

Stettin, den 1[illegible]. März 1901.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Stettin, den 23. März 1901.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 6./21. März 1901 ist gemäß § 4 der Biersteuer-Ordnung auch für das Etatsjahr 1901 die Ausfuhrvergütung für je 100 Liter obergährigen Bieres auf 25 Pfennig und für je 100 Liter untergährigen Bieres auf 45 Pfennig festgesetzt.

Der Magistrat.

Im hiesigen St. Johanniskloster sind 2 Wohnungen von Stube, Kammer und Küche und eine Stube für eine einzelne Person frei geworden.

Berufen sind hülfsbedürftige Ehepaare, Geschwisterpaare, oder einzeln stehende Personen, welche sich im Besitz des Bürgerrechts nach der Städte-Ordnung von 1808 befinden, oder zehn Jahre lang hierselbst die ihnen auferlegten Gemeindesteuern entrichtet haben.

Bewerbungen sind unter Beifügung der bezüglichen Ausweispapiere bis zum 7. April cr. einschließlich schriftlich bei uns einzureichen. Eine erneute Meldung derjenigen Bewerber, welche ihre Berechtigung zur Aufnahme in das St. Johanniskloster nachgewiesen haben, ist nicht erforderlich.

Der Magistrat,
Johannis-Kloster-Deputation.

Orts-Krankenkasse 16.

Rechnungsabschluß für 1900.

Einnahmen:

Kassenbestand aus dem Jahre 1899	Mk.	531,50
Zinsen	„	70,99
Eintrittsgelder	„	252,40
Gesammtbeiträge	„	4560,81
Summe	Mk.	5415,70

Ausgaben:

Für ärztliche Behandlung	Mk.	616,58
„ Arznei und sonstige Heilmittel	„	567,82
Krankengeld an Mitglieder	„	1616,95
„ „ Angehörige d. Mitglieder	„	91,00
Sterbegelder	„	220,00
Kur- und Verpflegungskosten	„	318,75
Zurückgezahlte Beiträge u. Eintrittsgelder	„	36,35
Dem Reservefonds zugeführt	„	200,00
Verwaltungsausgaben (persönliche)	„	488,42
„ (sächliche)	„	277,19
Sonstige Ausgaben	„	6,40
Summe	Mk.	4439,46
Kassenbestand am Jahresschluß	„	976,24
Reservefonds	„	2300,00
Gesammtvermögen	„	3276,24

Der Vorstand.
Paul Gläser jun.

Zähne von 3 Mark an

jetzt unter Garantie des Gutsitzens ein. Plombiren. Zahnziehen schmerzlos.
Reparaturen sofort zu billigen Preisen.

E. Kalinke, Obere Schulzenstraße Nr. 43/44, 2 Tr.

Gildemeister's Institut,

(*) **Hannover,** Leopoldstr. 3.

Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt. Kleine Klassen. Möglichst individuelle Behandlung. Erfahrene u. gediegene Lehrkräfte. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von Sexta bis Oberprima mit gymnasialem u. realgymn. Lehrplan und führt ihre Schüler bis zum Abiturienten-Examen. Besondere Klassen für die Vorbereitung zum **Einj.-Freiw.-, Sekadetten- u. Fähnrichs-Examen. Michaelis 1900 bestanden 53 Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen.** Auskunft u. Prospekt d. d. Direktor des Instituts **Blumberg.**

Landwirthschaftsschule zu Schivelbein.

Das **neue Schuljahr** beginnt am **18. April.** Schriftliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete zu jeder Zeit entgegen, mündliche am 17. April. Die Reifezeugnisse der Anstalt berechtigen **zum einj.-freiwilligen Dienst** und stehen denen der 6klassigen Realanstalten gleich; es wird nur **eine** Fremdsprache (Französisch) getrieben. Nähere Auskunft wird bereitwillig ertheilt.

Dir. **Dr. Gruber.**

Wohnhaus

auch zu **Sommerwohnungen,** allein zu bewohnen, verkauft oder vermiethet

J. Doeblow, Langestraße 30.

Gustav Toepfer,

Kohlmarkt.

Special-Geschäft für

Electrische Kronen, Gasglühlicht-Kronen, | **Petroleum-Kronen, Petroleum-Lampen.**

Hochzeits-Geschenke

in grosser Auswahl.

Hedwigshütte

Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke,

James Stevenson, Aktien-Gesellschaft

liefert zwecks Versorgung der Kundschaft, die nur über beschränkte Gelasse verfügt, bis auf Weiteres frei Keller, Küche oder Boden in

plombirten Säcken von je 1 Ctr. Inhalt

zu folgenden Preisen in Reichspfennigen:

Stevensons beste Hausbrand-Steinkohlen		
Würfel und Nuss I	p. Ctr.	135
Nuss II	„	125
Erbs	„	115
Grus	„	90
Braunkohlen	p. Ctr.	125
Brikets	„	125
Gaskokes gross	„	175
„ gebrochen	„	180
Anthracit Nuss II	„	225
„ Cadé, Erbs	„	225
Kleinholz	p. Sack	75

Bestellungen von mehr als zehn Centnern werden — insofern nicht ausdrücklich Lieferung in plombirten Säcken vorgeschrieben — wie bisher lose angeliefert, zu entsprechend niedrigeren Preisen.

Zum Wohnungswechsel

erlauben wir uns einem hochgeehrten Publikum, insbesondere unserer verehrten Kundschaft, unser

Glas-, Porzellan- und Luxuswaarengeschäft

in freundliche Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig empfehlen wir zum bevorstehenden Osterfeste

Eiermenagen, Eierbecher und Osternippes

Hochachtungsvoll

Carl Oberländer & Co.

Geschäftsübergabe.

Mein Beerdigungs-Institut habe ich mit dem heutigen Tage an Herrn **Leichenkommissar Pega,** Gr. Wollweberstr. 14, **käuflich abgetreten.** Indem ich für das mir erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger angedeihen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Otto Vetter,
Leichenkommissar.

Anschließlich **obiger Mittheilung** bitte ich, das meinem **Vorgänger** in so reichem Maße entgegengebrachte **Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich** gütigst übertragen zu wollen, indem ich das Geschäft zu **denselben coulanten Bedingungen reell** weiterführe.

Hochachtend
Paul Pega,
Leichenkommissar,
Gr. Wollweberstraße 14, I.

Soennecken's Schreibfedern

Das Beste was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag
Eigene Konstruktionen
F. SOENNECKEN • BONN • Berlin Friedrichstr. 72 • Leipzig

Julius Popp, Grüne Schanze 10,

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison sein großes Lager

sämmtlicher Schuhwaaren

vom einfachsten bis elegantesten Genre zu **denkbar billigsten Preisen** in nur **guter dauerhaft ausgeführter Arbeit.**

Keine Ausverkaufswaare.

Telephon 1508. Telephon 1508.

Man prüfe und urteile!

Die Caffee-Ersatz- und Zusatzmittel als:
Caffeeschrot,
Edelweiss-Caffee,
Kaiser Barbarossa-Caffee, sowie
Cichorien in allen Packungen

aus der Fabrik von **J. G. Weiss,** hier,

sind billig, weil sehr ergiebig,
sind wohlschmeckend, weil aus besten Rohmaterialien,
sind bekömmlich, weil auf Grund langjähriger Erfahrungen hergestellt,
sind zu haben in den meisten Colonialwaaren-Geschäften.

Centralhallen.

Königl. Rumänischer

Circus Cesar Sidoli.

Voranzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im **Laufe dieser Woche** mit meiner **Circus-Gesellschaft allerersten Ranges** mittelst **Sonderzuges aus Dresden** hier eintreffe und

Sonnabend, den 6. April a. c.,

mit meiner

Gala-Première

meine **diesjährige Saison** eröffne.

Ich war bestrebt nur vorzügliche Künstler als auch Neues in Pferdedressur zu schaffen, um mir auch diesmal die Gunst des p. t. Publikums zu gewinnen.

Indem ich um gütige Unterstützung **meines großen Unternehmens** höflichst bitte, zeichnet

Hochachtend
Cesar Sidoli, Direktor,
Ritter hoher Orden.

Alles Nähere die Tageszettel und Annoncen.

Hôtel „Stadt London",

Berlin NW., Mittelstrasse 57/58, Ecke **Friedrichstrasse,**
2 Minuten vom Central-Bahnhof Friedrichstrasse, 1 Minute von „Unter den Linden".
Beste Lage von Berlin im **Mittelpunkt** des **Hauptverkehrs.**
Aussicht nach „Unter den Linden" und nach der Friedrichstrasse.

Elegant eingerichtete Zimmer zu civilen Preisen. Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.

Elegant der Neuzeit entsprechend **neu** eingerichtet. **Elektrisches Licht in allen** Zimmern. **Fahrstuhl, Bäder, Frühstücks-, Schreib- und Lesezimmer, Telephon** Amt I 4989.

Gepäckbesorgung von und zum Bahnhof **gratis.** Besitzer **H. Mai.**